Nro. 36. **Donnerstag, 15. Februar** (Faustin.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.** Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 15 Februar.

Weizen neuer	1. Qual.	20	—
„ „	2. „	18	—
Landroggen	1. Q. neuer	14	60
„	2. „ „	12	60
Winter-Gerste		14	—
Buchweizen	1 Qual.	—	—
„	„	—	—

Hafer neuer	13	50
Raps 1. Qual.	—	—
„ 2. „	—	—
Kartoffeln	8	50
Heu	6	—
Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partheeen von 100 Ctr.	78	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	79	50
Gereinigtes Oel per Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	128	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	29	—
Kleien per 50 Kilo	5	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 13. Febr. Der Reichstag befaßte sich heute ausschließlich mit Wahlprüfungen und erledigte deren sechszehn durchweg nach den Anträgen seiner Commission. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß bei Prüfung der Wahl des Abg. Ruppert, welche beanstandet wurde, sich die Abgg. v. Minnigerode, Wölfel, Dr. Windthorst und der Vorsitzende der Wahlprüfungskommission Abg. Dr. Frhr. v. Heeremann übereinstimmend dahin aussprachen, daß die Beanstandung einer Wahl keineswegs die Ungiltigkeitserklärung zur nothwendigen Folge habe, falls sich auch sämmtliche Punkte, über welche Erhebungen noch angestellt werden sollen, als richtig erweisen sollten. Der soz.-dem. Abg. Hasenclever, welcher die langsame Erledigung der Wahlprüfungen beklagte, schlug zur Beschleunigung derselben die Verstärkung der Wahlprüfungskommission und Zerlegung derselben in zwei nebeneinander arbeitende Abtheilungen vor. Seit Erlaß des Sozialistengesetzes liefen so viele Wahlproteste ein, daß die jetzige Kommission sie nicht erledigen könne. Hiergegen erhoben die Abgg. v. Unruhe-Bomst, Dr. Windthorst und Frhr. v. Heeremann Bedenken, weil die einzelnen Abtheilungen prinzipiell verschiedene Beschlüsse fassen könnten und so zum Mindesten vielfach doppelte Arbeit entstehe. Die Proteste der Sozialdemokraten würden sich mindern, da es sich bei ihnen um prinzipielle Fragen handle, und die Polizei sich nach den Entscheidungen des Reichstags werde richten müssen; andernfalls werde dieser seinen Beschlüssen schon Respect zu verschaffen wissen. Der Abg. Dr. Lasker hielt die Hasenclever'sche Anregung für werth, in der Geschäftsordnungskommission geprüft zu werden. Damit war auch Herr Hasenclever einverstanden; nur begriff er die Vertrauensseligkeit Windhorst's gegenüber der Polizei nicht. Der Abg. v. Unruhe-Bomst schlug als Auskunftsmittel vor, daß die Mitglieder der Wahlprüfungskommission nicht zugleich einer andern Commission sollten angehören dürfen. Zu einer scharfen Kritik der Wahlbeeinflussungen durch Beamte und die mit Executive und Strafgewalt ausgestatteten Gemeindevorstände im Königreich Sachsen gab die Wahl des Abg. Leuschner Anlaß, welcher im Kreise Glauchau-Meerane, der sonst den Sozialisten gehörte, gewählt wurde. Der letztern Partei wurde durch die Polizei bei der letzten Wahl die Wahlfreiheit auf das Aeußerste beschränkt. Gegenüber den lebhaften Angriffen, welche die Abgg. Dohm, Möller und Richter (Hagen) gegen ein solches Verfahren richteten, vermochten die Abgg. v. Köller, Ackermann und der sächsische Bundesbevollmächtigte v. Nostitz-Wallwitz mit ihren Entgegnungen nur wenig Eindruck zu machen. Die Wahl Leuschner's wurde beanstandet. Die früher bereits beanstandete Wahl des Abg. Dr. Clauswitz im 1. Merseburger Wahlkreise wurde heute für ungiltig erklärt, hauptsächlich deshalb, weil zwei Wahlversammlungen, in denen der Gegenkandidat auftreten sollte, auf Grund einer in der Provinz Sachsen geltenden Polizeiverordnung verboten wurden, da sie am Sonntag Vormittag stattfinden sollten. Die für den Commissionsantrag eintretenden Abgg. Dr. Frhr. von Heeremann, Wölfel und Dr. Lasker machten vor Allem geltend, daß das verfassungsmäßig garantirte Recht der freien Bewegung vor der Wahl nicht alterirt werden dürfe, und daß eine etwaige Polizeiverordnung gegenüber dem Reichsgesetz keine Kraft haben könne. Dagegen plaidirten die Abgg. v. Köller, v. Kardorff und Dr. Windthorst für Gültigkeitserklärung, weil die Versammlungen auf Grund einer zu Recht bestehenden Polizeiverordnung verboten worden seien. Die Polizeiverordnung sei durch das Reichsgesetz nicht aufgehoben; das Reichswahlgesetz hebe nur auf, was sich an sonstigen Gesetzen und Verordnungen auf Wahlsachen an sich beziehe, nicht aber was damit nichts zu thun habe. — Auf der T.-O. der morgigen Sitzung steht die dritte Lesung des Etats.

— Die Budgetkommission des Reichstages beschloß heute in der gestern von uns angegebenen Weise. Es wird also beim Plenum beantragt werden, daß in Zukunft ein besonderer Etatstitel für die vielfach besprochenen Bauten eingestellt wird; Vorschüsse und Darlehne sollen zu genanntem Zweck fortan nur nach Bewilligung des Reichstages gegeben werden. Von einer Nennung der bezüglichen Orte im Etat selbst nahm die Mehrheit der Kommission (Conservative, Centrum und Nationalliberale) Abstand, da der Staatssekretär Stephan sich bereit erklärte, die Namen in den Erläuterungen zum Etat anzugeben.

Berlin, 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus verwies in seiner gestrigen Abendsitzung die Canalvorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern. Im Laufe der Debatte erklärte Minister Maybach, die Regierung könne nicht zugleich mit der Ausführung aller Canalprojecte vorgehen, sie habe sich daher für das vorliegende erklärt, weil es nicht unerschwingliche Ansprüche an die Finanzen des Staates stelle, weil es einem selbstständigen Zwecke diene und doch einen Theil des großen Canalweges ausmache. Er bitte, die Vorlage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die nächste Sitzung findet Sonnabend Vormittag 10 Uhr statt.

Berlin, 13. Febr. Die ‚Kreuzztg.' glaubt, daß der Rücktritt des Kriegsministers, nachdem das Militärpensionsgesetz mit dem fortschrittlichen Antrage über die Communalbesteuerung der Offiziere vom Reichstag an die Commission zurückverwiesen sei, nicht mehr in Aussicht stehe.

Die ‚National-Zeitung' schreibt zu derselben Angelegenheit: „In parlamentarischen Kreisen erachtet man die Erledigung des im Reichstag drohenden Conflictes durch Annahme eines Antrages auf Heranziehung des Privateinkommens der Offiziere zur Communalsteuer für aussichtsvoll. Ein Antrag in diesem Sinne ist bereits früher von dem Abg. v. Forckenbeck gestellt worden; wie man vernimmt, würden außer den Nationalliberalen und der Mehrzahl der Secessionisten die Freiconservativen, ein Theil des Centrums und der Conservativen für eine solche Lösung sich aussprechen. Es würde in solchem Falle wohl die Zustimmung von oberster Stelle einer solchen Ordnung der Sache nicht fehlen. Die Frage, ob die Communalsteuer in dem Pensionsgesetz oder besonders regulirt werden soll, ist nur eine formelle Nebenfrage.

Die Stellung des Kriegsministers v. Kameke scheint in der That mit der Lösung dieser Angelegenheit in enger Verbindung zu stehen. Der Kriegsminister hatte Sonntag bei dem Kaiser eine längere Audienz; auf den Inhalt derselben schließt man aus der Rede, welche Herr v. Kameke gestern im Reichstag hielt und die sich gegenüber dem sonstigen Auftreten des Kriegsministers durch eine ungewohnte Schärfe abhob. Es ist bemerkenswerth, daß die ‚N. Pr. Ztg.' zuerst die Gerüchte über eine bevorstehende Demission des Kriegsministers in die Oeffentlichkeit brachte. Auch sonst ist es gerade die hochconservative Seite, von welcher die Stellung des Herrn v. Kameke als unhaltbar dargestellt wird; das Gerücht, daß Herr v. Kameke selbst seine Enthebung betreibe, wird in gleicher Weise verbreitet, wie es scheint, ohne genügenden Grund. Für den Fall, daß es zum Abgange des Kriegsministers kommen sollte, nennt man als Nachfolger die

---

Der Erbe.

Original-Novelle von Wilhelm van Linn.

23)

(Fortsetzung.)

XI.

Doch wehe, wehe, wer verstohlen
Des Mordes schwere That vollbracht!
Wir heften uns an seine Sohlen,
Das furchtbare Geschlecht der Nacht.
F. v. Schiller.

Der Herbst hatte seine letzten schönen Tage gespendet. Der feuchte Wind trieb die Wolken am Himmel einher und jagte die falben Blätter über die Fluren. Die Haide lag öde und stille; nur der Wald hatte noch sein Kleid bewahrt; aber wo sonst die Sonnenstrahlen das frische Grün beschienen, beleuchteten sie jetzt die buntfarbigen Blätter, die vom leisesten Windstoße zur Erde geworfen wurden.

Der Tag begann sich zu neigen. Auf einem einsamen Waldpfade schritt ein Wanderer rüstig einher. Eine dunkelgraue Filzjoppe und bis über das Knie reichende Gamaschen ließen den kräftigen Körperbau erkennen; eine Mütze von Fuchspelz bedeckte das ergraute Haupt. Obwohl bei Jahren schien er den wuchtigen Knotenstock mehr aus Gewohnheit als zur Stütze in seiner Rechten zu tragen. Es war der Schulte Optenholt. An einer kleinen Biegung des Weges machte er Halt; das scheidende Tageslicht ließ den Pfad noch eben erkennen. Ungeachtet der einbrechenden Dunkelheit, verließ er denselben, bog in das Dickicht ein und schritt mit einer Sicherheit, als ob er sich auf ebenem Wege befände, durch das Gesträpp. Nach Verlauf von fünf Minuten blieb er stehen und lauschte; Nichts rührte sich. Geräuschlos schritt er vorwärts, bis er sich einem dunklen niedrigen Gegenstand näherte, der am Rande einer kleinen Lichtung stand.

Er befand sich an der hinteren Wand der Waldhütte, welche sich an den Stamm einer riesigen Eiche anlehnte. Vier schlanke Buchenstämme bildeten das Gerippe derselben; Dach und Wände waren von Eichenborken hergestellt. Der Graf hatte die Hütte errichten lassen, um bei ungünstiger Witterung Schutz zu gewähren oder bei Jagdpartien als rendez-vous zu dienen. Ein kunstloser Tisch und Stühle aus knorrigem Holz bildeten die ganze Einrichtung. Eine Thür aus Weidengeflecht ohne Schloß schützte den Eingang.

Ohne Geräusch war der Schulte bis zur Hütte vorgeschlichen und legte sein Ohr an die Ritzen. Als er sich überzeugt hatte, daß noch Niemand in der Hütte sich befand, umging er dieselbe, und lehnte sich dann in die durch Stamm und Hütte gebildete Nische.

Für den redlichen Landmann war der heutige Gang wohl der schwerste, den er in seinem Leben gemacht hatte. Schwierigkeiten und Hindernisse, die auf geradem Wege und durch Thatkraft überwunden werden konnten, fürchtete er nicht; aber durch Schliche und Hinterlist zum Ziele zu gelangen, dagegen sträubte sich sein aufrichtiger Sinn. Nur nach langer Ueberlegung hatte er sich überwinden können, diesen Schritt zu thun.

Der schiele Lüttche hatte das Versprechen, welches er am Berndstage gegeben, bald wahr gemacht und den Schulte besucht. Ein recht lebendiger Verkehr hatte sich zwischen den beiden Männern entwickelt. — Wie geschickt indessen der Schulte auch operirt hatte, so kam er doch zu keinem Ziele; er fühlte bald, daß er es mit einem gewandten Gegner zu thun hatte. Wenn er auch manchmal glaubte, sein Ziel erreichen zu können, so mußte er wieder ablenken, um durch keine Unvorsichtigkeit den schlauen Fuchs aufmerksam zu machen. So war die kostbare Zeit verstrichen und der Tag nach Martini angebrochen. Eine nicht zu unterdrückende Aufregung bemächtigte sich des sonst so ruhigen Mannes. Endlich war sein Entschluß gefaßt. Nach dem Mittagstische trat er zum Ausgehen gerüstet in die Küche und theilte seiner Frau ruhig mit, daß er einen Ausgang zu machen habe.

„Du kommst doch bei Zeiten zurück, Vater?" erwiderte diese.

„Es mag wohl etwas spät werden," bemerkte er; „Franz wird mir entgegen kommen."

„Dann ist es gut; Adieu Derick."

Franz war das treue Ebenbild seines Vaters, fleißig, redlich und verschwiegen, ein echtes Kind der rothen Erde. Der Schulte durfte sich in allen Stücken auf ihn verlassen und hatte ihn mit den nöthigen Weisungen versehen.

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein, da glaubte der Lauschende Schritte auf dem Wege zu vernehmen, den er gekommen war. An derselben Stelle wo er den Pfad verlassen hatte, verhallten sie im Gebüsche; nach wenigen Minuten ertönte der heisere Schrei eines Käuzchens hinter seinem Rücken, worauf tiefe Stille folgte.

„Gut," murmelte er vor sich hin, „wackerer Junge."

Wie lange er so gestanden, wußte er später sich nicht mehr zu erinnern; jede Minute wurde ihm zur Stunde. Endlich — täuschte er sich nicht? — er lauschte angestrengt; wirklich nahte Jemand von der Seite wo er hergekommen war. Langsam, leise kam der Schritt näher. Da — von der rechten Seite wurden auch Schritte hörbar; ein kräftiger fester Schritt näherte sich der Hütte, die Thür wurde aufgestoßen, worauf der Angekommene eintrat.

„Wir sind recht pünktlich, Ew. Gnaden," nahm Lüttche das Wort, welcher sich noch draußen befand.

„Tretet ein, damit wir das Geschäft erledigen."

Plötzlich flammte ein Licht auf, der Graf zog eine Laterne heror, zündete sie an und stellte sie auf den Tisch; die beiden Ehrenmänner ließen sich an demselben nieder. Von seinem Verstecke aus konnte der Schulte alles deutlich sehen, was in der Hütte vorging, da das Licht die Züge der Beiden grell beleuchtete, während die Seite wo der Schulte sich befand, im Schatten blieb.

„Nun," hob der Graf an, „habt Ihr die Briefe mitgebracht?"

„Wie können Euer Gnaden zweifeln? ich hatte es Ihnen ja versprochen," erwiderte Lüttche bescheiden.

„Auch die wirklichen Originale? ich sage nochmals, hütet Euch, noch einmal falsches Spiel mit mir zu treiben."

„Der Herr Graf werden sich von meiner Treue überzeugen, haben Ew. Gnaden auch die Güte gehabt, das für mich Bestimmte mitzubringen?"

„Selbstredend, hier ist es," sprach der Graf und warf seinem Gegenüber einen Geldbeutel hin.

Lüttche zog eine alte Brieftasche hervor und entnahm aus derselben zwei Schreiben, die er dem Grafen reichte. Hastig ergriff dieser die Briefe und unterwarf dieselben einer scharfen Prüfung.

„Sie sehen, Herr Graf, daß keine Täuschung möglich ist, das alte Papier, das Postzeichen der Abgangs- und Empfangsstation. Sie erlauben, daß ich das Geld nachzähle?"

Die Geierkrallen ergriffen die Börse. „Gold, wie prächtig; der Herr Graf sind sehr gütig; — viel besser als Silber oder Papier." — Das bewegliche Auge rollte und blitzte wie das einer Schlange, als er die Stücke überzählte.

„Ganz richtig, Herr Graf, 500 Louisdor, und der Schein über dieselbe Summe?"

Der Graf reichte ihm denselben hin.

„Ganz gut, sehr gut," fuhr er vergnügt fort, während sein Auge aber immer den Grafen fixirte; „Anerkennung für treue Dienste; wie dankbar ich dem Herrn Grafen bin."

Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Und der Herr Graf sind nun überzeugt, daß ich ihm die echten Schreiben überbracht habe?"

Generallieutenants v. Caprivi und Bronsart v. Schellendorf; auch Generallieutenant v. Voigts-Rhetz wird genannt."

Die „formelle Nebenfrage" der ‚Nat.-Ztg.', ob die Communalsteuer in dem Pensionsgesetz oder selbstständig geregelt werden solle, betrachtet die ‚Kreuzztg.' als Hauptsache und weist die Verquickung mit dem Pensionsgesetze, welche eine „Machtfrage" aufwerfen würde, entschieden zurück. Eben deshalb sieht sie die auf Antrag des Abg. Windthorst erfolgte Zurückverweisung als „sehr erwünschten Ausweg" an. Dabei bemerkt das conservative Blatt, man könne „vielleicht zugeben, daß die Heranziehung des Privatvermögens der Offiziere zur Communalbesteuerung nicht unbillig ist."

— Nach der ‚Nationalzeitung' hat der russische Gesandte hierselbst über die russische Politik Deutschland und Oesterreich gegenüber die befriedigendsten Eröffnungen gemacht. Orlow betonte, daß Rußland auf die Sicherheit seiner Westgrenze durch die Intimität der Beziehungen zu seinen Nachbarn den höchsten Werth lege, weil Rußland von den mittelasiatischen Verhältnissen in nächster Zeit stark in Anspruch genommen werde.

— Anläßlich der zur Zeit von uns besprochenen Dubois-Reymond'schen Festrede schreiben die conservativen ‚Politischen Gesellschafts-Blätter':

Wir haben bei Würdigung des Socialisten-Gesetzes schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Social-Demokraten nicht die schlimmsten Feinde der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung sind, sondern daß als die gefährlichsten Umstürzler diejenigen bezeichnet werden müssen, welche der Revolution ihre Theorien liefern, und die den Führern der Social-Demokratie „wissenschaftlich", wie es heißt, diejenige Weltanschauung präpariren, aus welcher deren praktische Consequenzen sich von selbst ergeben. Was hat es viel zu bedeuten, wenn ein Most in seiner rohen, etwas nach „Mouchard" und „Agent Provocateur" schmeckenden Weise Mord und Brand predigt, und warum weist man diesen Mann aus, wenn man einen Professor mit Auszeichnung umgibt, der dem Hrn. Most ein vollgültiges Legitimations-Attest für sein Auftreten ausstellt? Natürlich kann man von einem Thier — das ist der Mensch nach Dubois-Reymond —, und wenn es auch an der Spitze seiner Brüder steht, weder Religion noch Moral, sondern nur die Befriedigung seiner Triebe und höchstens noch etwas Instinct erwarten und verlangen, und Jeder, der eine solche Lehre vorträgt und passiren läßt, thut sehr übel daran, diejenigen, welche die Lehre in die Praxis übersetzen, als Verbrecher zu brandmarken. Im Thierreich gilt eben kein anderes Recht, als das Recht des Stärkern und der Kampf um das Dasein, und es ist schwer abzusehen, weshalb die social-demokratischen „Thiere" nicht das Recht haben sollen, ihre Kraft zu versuchen.

— Aus Magdeburg kommt eine Nachricht, welche den Liberalen große Freude machen wird. Wie die ‚Magdeburg. Zeitung' meldet, ist durch eine gerichtliche Entscheidung vom 13. Februar die Sonntags-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Sachsen für nicht rechtsgiltig erklärt worden.

München, 10. Febr. Zwei Mitglieder des baierischen Episkopates, die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Regensburg und Augsburg feiern, laut der ‚D. Reichsztg.', in diesem Jahre ihr 25jähriges Bischofs-Jubiläum. Bischof Ignatius Senestrey von Regensburg wurde am 2. Mai 1858 durch den damaligen Nuntius in München und jetzigen Cardinal Fürsten Flavius Chigi zum Bischofe consekrirt. Bischof Pankratius Dinkel von Augsburg erlangte im selben Jahre (1858) am 21. November die bischöfliche Weihe. Senestrey ist am 13. Juli 1818 zu Bärnau in der Oberpfalz geboren und war vor seiner Ernennung Domkapitular in Eichstädt. Er stand in verwandschaftlichen Beziehungen zu dem damals einflußreichsten Manne in Baiern, dem Cabinetssekretär Königs Max II. und jetzigen Staatsrath Pfistermeister. Bischof Pankratius Dinkel von Augsburg ist einige Jahre älter, er ist am 9. Febr. 1811 in Staffelstein (Erzdiözese Bamberg) geboren, vollendet also in den nächsten Tagen das 72. Lebensjahr. Er war vor seiner Ernennung zum Bischofe von Augsburg Pfarrer in Erlangen, der fast ausschließlich protestantischen Universitätsstadt. Außer den erwähnten zwei Bischöfen von Augsburg und Regensburg ist nur noch der Bischof von Eichstädt, Frhr. von Leonrod, vor dem Ministerium Lutz ernannt. Die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe Baierns sind sämmtlich von Herrn v. Lutz ausgewählt worden. — Am 4. ds. verschied hier plötzlich, Abends auf dem Heimwege, bevor er noch seine Wohnung erreichen konnte, der Hofstiftsprediger bei St. Cajetan Joh. L. Dusmann im 53. Lebensjahre; ein Herzschlag hatte seinem Leben im rüstigsten Alter ein jähes Ende bereitet. Dusmann versah die Predigerstelle zwanzig Jahre lang und versammelte immer eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft. In den letzten fünf Jahren fühlte er sich den Anforderungen der Kanzel nicht mehr recht gewachsen und er machte viele Anstrengungen, eine andere Stellung zu erlangen, aber ohne Erfolg. Er galt nach Oben hin, in den Kreisen des Cultusministeriums, als viel zu extrem ultramontan. Selbst die hohe Achtung und Gunst des Fürsten Hohenlohe, Botschafters in Paris, dessen Kindern der Verstorbene früher Religionsunterricht ertheilt hatte, waren nicht im Stande, die Mißgunst des Cultusministeriums zu paralysiren. So bereiteten ihm die Ueberanstrengungen der Kanzel ein vorzeitiges Grab.

Belgien.

Brüssel, 10. Februar. Der Bischof von Lüttich hat in einem Schreiben an den Clerus der Diöcese zu Beiträgen für die durch Minister Bara gesperrten ausländischen Priester aufgefordert. Der Bischof erklärt, er habe kein Mittel unversucht gelassen, um die staatliche Maßregel zu verhindern; da aber alle seine Bemühungen vergeblich gewesen, sei es Pflicht, die von dem Sperrgesetz Betroffenen nach Kräften zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. In der Deputirtenkammer legte der Justizminister Deves den vom Senate beschlossenen Gesetzentwurf in Sachen der Prätendenten auf den Tisch des Hauses. Der Bonapartist Jollibois beantragte die Vorfrage. Der Präsident Brisson: „Die Achtung, die beide Kammern sich gegenseitig schuldig sind, muß die Bitte um die Vorfrage unterstimmt werden: die Vorfrage wurde mit 402 gegen 97 Stimsagen." Da Jollibois auf seinem Antrag bestand, so mußte abgemen verworfen. Cassagnac beantragte Verweisung des Senatsentwurfs an einen neuen Ausschuß, die Kammer beschloß jedoch Verweisung an den früheren Ausschuß. Der Präsident zeigte an, Cassagnac wünsche die Regierung über die Verletzung des parlamentarischen Rechtes zu interpelliren, da dieselbe nicht nach dem Beschlusse des Senats ihre Entlassung genommen habe. (Unruhe.) Cassagnac: Ich hatte geglaubt, das Ministerium nicht mehr auf seiner Bank zu finden, und will wissen, warum die Minister noch hierher kommen. Der Justizminister Deves stellt sich zur Verfügung der Kammer. Die Verhandlung über Cassagnacs Interpellation wird auf einen Monat vertagt. Der Präsident: Bei der Aufregung soll ein beleidigendes Wort gegen die Regierung vernommen worden sein; das Bureau des Hauses hat nichts vernommen. (Lärm.) Wenn der Präsident es vernommen hätte, würde er nicht gezögert haben, Gerechtigkeit zu üben, Bonapartist Faure, der den beleidigenden Zwischenruf gethan, erklärt, er habe gesagt: „Der Regierung fehlt es an Muth, es ist eine Feigheit mehr." Der Präsident fragt Faure, ob er seine Aeußerung aufrecht halte. Da Faure nicht antwortet, so liest der Präsident den Artikel der Geschäftsordnung vor, der die Censur mit Entziehung des Gehalts verhängt. — Cassagnac bemerkt, er sei der erste aus der Kammer gejagte Deputirte gewesen; Faure sei aber zu entschuldigen: das Wort „Feigheit" dürfe allerdings nicht ausgesprochen werden, aber der Minster Mahy habe Faure mit einer persönlichen Beleidigung „feig" geantwortet. — Faure hält seinen Ausdruck aufrecht und erwartet den Spruch der Kammer, fragt aber, ob der Minister das Recht habe, sich selber Recht zu sprechen, ohne von der Geschäftsordnung bestraft zu werden. — Der Minister Mahy: Minister sein schließt nicht die Verpflichtung ein, sich beleidigen lassen zu müssen; ich fragte, wer hat die Worte gesprochen? Aber Niemand zeigte sich an. (Beifall auf der Linken. Gegenbewegung auf der Rechten.) — Faure: Ich bat schon um's Wort! — Mahy: Ich sagte darauf gegenüber der Hartnäckigkeit, sich zu verstecken, daß der Urheber der Unterbrechung, wenn er den Ausdruck nicht gebrauchte, Feigheit beweise. — Faure wiederholt: er habe um's Wort gebeten. — Der Präsident: Herr Faure bat um's Wort, aber das Bureau verweigerte es ihm. Unter diesen Umständen schlage ich die einfache Censur vor. Diese wird von der Kammer beschlossen.

Paris, 13. Febr. Der Minister Mahy hat infolge des heutigen Vorfalles in der Deputirtensitzung sofort den Deputirten Faure zum Zweikampfe fordern lassen. Der Deputirte de la Forge ist zum Schiedsrichter ernannt worden.

— Das Cabinet Fallieres, welches sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, wird vorläufig die Geschäfte weiterführen, weil noch kein Nachfolger bereit ist.

Italien.

Venedig, 13. Febr. Richard Wagner, geb. am 22. Mai 1813 in Leipzig, ist heute Abend gestorben.

England.

London, 10. Febr. Der ‚Morning Post' zufolge hat der Premierminister Gladstone in letzter Zeit ernstlich an einen vollständigen Rücktritt von den Staatsgeschäften gedacht, allein diesem Wunsche ständen die Ansprüche und Pflichten des Parteilebens entgegen und es sei daher höchst wahrscheinlich, daß er bewogen werden wird, sich in das Haus der Lords versetzen zu lassen, wo er Erholung von seiner langjährigen mühevollen Thätigkeit finden würde, aber von wo aus er noch immer einen bedeutenden Einfluß auf die liberale Partei ausüben könnte. — Der Staatssekretär für Irland, Mr. Trevelyan, hielt gestern in Harwick an seine Wähler eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß sich die Situation in Irland seit den letzten 12 Monaten wesentlich gebessert habe. Seitdem Morde mit unnachsichtlicher Strenge bestraft würden, werde menschliches Leben in Irland bei Weitem mehr respektirt; das sei schon daraus ersichtlich, daß während der letzten vier Monate die Zahl der Morde und Mordversuche von 79 auf 19 gesunken sei. Es existirten in der That zwei Irlande — eines, welches Männer aller Parteien umfasse, welche Gesetz und Ordnung aufrechtgehalten wünschen, und ein kleineres, das aus Männern zusammengesetzt sei, welche Verbrechen anregen und mit denselben sympathisiren. — Mittlerweile entwickelt die irische Polizei eine fieberhafte Thätigkeit; Detektive durchstreifen alle größeren Städte nicht allein Englands, sondern auch Amerikas, und in London, Manchester, Birmingham werden die Mitglieder des Geheimbundes, von denen die meisten jetzt der Polizei bekannt zu sein scheinen, auf's Strengste beobachtet.

Die Verhandlungen des Seeamts über den Untergang der „Cimbria".

(Fortsetzung.)

Hamburg, 13. Febr. Das See-Amt nahm heute zunächst eine Besichtigung der von der Cimbria an Bord des Sultans zurückgebliebenen Trümmer, sodann eine solche des Sultans vor. Die Sachverständigen constatirten, daß der Zusammenstoß erfolgte, als beide Schiffe bereits drehten, die Cimbria nach rechts, der Sultan nach links. Die Kraft des Zusammenstoßes schätzen die Sachverständigen durch die Zusammenwirkung der Bewegung beider Schiffe gleich acht bis zehn Knoten Fahrt ab. Bei Wiederaufnahme der Verhandlung gegen drei Uhr Nachmittags wurde als erster Zeuge der Bureau-Chef der Packetfahrt-Gesellschaft, Reme, vernommen. Derselbe sagte über die Umstände des Bekanntwerdens des Unfalles und über die darauf getroffenen Maßregeln nur Bekanntes aus.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Maschinen-Inspector der Packet-Gesellschaft, Pann, als Zeuge vernommen. Derselbe sagte aus: Ob die Standrolle vor oder gleich nach Antritt der Reise geübt werde, sei Sache des betreffenden Capitains; bestimmte Ordres seien dafür nicht vorhanden. Ueber Manövrirfähigkeit existirten, so viel er wisse, Berichte bei einigen Schiffen, bei anderen nicht; dies sei Sache der Deck-Inspectoren. Die Schnelligkeit bei langsamster Fahrt sei keine feststehende, da sie vom Befehl des Capitains an den ersten Maschinisten abhänge. Die geringste Zahl der Umdrehungen der Maschine sei 10, bei Hülfsdampf 10 pro Minute. Die Schiffe der Gesellschaft führten zwei Signal-Kanonen, auch die Cimbria werde solche gehabt haben, Ueber das Schließen der Schotten beim in Seegehen oder Nebeleintritt bestehe keine Signal-Ordre; es sei das Sache des Capitains. Die Cimbria hatte neun Schotten, das Collisionsschott sowie das dritte, vierte und achte reichten bis zum Hauptdeck; das fünfte, sechste, siebente und neunte bis zum Zwischendeck; das zweite bis zum Unterdeck. Die Schotten hatten Schiebethüren; das dritte, vierte und achte hatten ausschlagende Thüren, die wasserdicht sein sollten; ob sie es waren, ist dem Zeugen unbekannt, da er sie nicht probirt hat. Der Zeuge gibt Auskunft über die Pumpen, welche zahlreich gewesen seien. Schließlich wurde der Zeuge in Gemeinschaft mit dem ersten Zeugen beeidigt und sodann entlassen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Strauven, als Schöffen Michael Josten,

---

„Vollkommen," erwiderte dieser, faltete die Briefe zusammen und legte sie in sein Taschenbuch.

Es ist nicht möglich, die Gemüthsbewegung zu schildern, worin der Schulte sich befand. Krampfhaft bohrte seine Linke sich in die Borke der Eiche, woran er stand, ein Zittern durchfuhr seine Glieder und er glaubte das Pochen seines Herzens an sein Ohr schlagen zu hören. Als er sah wie der Graf die Briefe in seine Tasche legte, glitt er, ungeachtet seines hohen Alters, wie eine Schlange um den Stamm der Eiche herum und schlich sich bis dicht an den Eingang heran.

„So wäre unser Geschäft beendigt," sprach Lüttche, „und Ew. Gnaden dürfen versichert sein, das ich Sie in meinem ganzen Leben mit Nichts mehr behelligen werde."

„Nein, das wirst Du nicht mehr, Schurke!" rief der Graf, zog blitzschnell einen Dolch hervor und stieß denselben in dessen Brust. — Mit einem lauten Aufschrei stürzte sein Opfer zur Erde.

„Mörder!" donnerte eine drohende Stimme in sein Ohr; ein furchtbarer Schlag fiel auf seinen Schädel und besinnungslos brach er zusammen.

Ein greller Pfiff durchdrang die tiefe Stille, einen Augenblick hörte man ein Rascheln im Gesträuche und Franz stand, den hochgeschwungenen Knotenstock in der Rechten, an der Seite seines Vaters. — Dieser hatte seine Ruhe wiedergewonnen.

„Nimm die Laterne Franz und laß' uns sehen, ob hier noch Hülfe möglich ist." Behutsam entfernte er die Kleider von der Brust des Unglücklichen; dieselbe war von But überströmt. Als er dasselbe mit seinem Tuche entfernte, seufzte der Verwundete und schlug die Augen auf.

„Gott sei Dank," rief der brave Mann, „er lebt noch." Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß der Dolchstoß sein Ziel verfehlt, und nur eine lange, aber nicht tiefe Fleischwunde in der Seite verursacht hatte. Nur die Heftigkeit, womit der Knopf der Parirstange die Brust getroffen, hatte diesen augenblicklich betäubt.

Die Männer hoben den Verwundeten auf einen Stuhl und verbanden denselben so gut, als es die Umstände gestatteten. Nach wenigen Augenblicken sah der Schulte, daß die Besinnung zurückkehrte. Das Auge wurde klarer und richtete sich fest auf seinen Retter.

„Herr Optenholt, Sie?" flehte er mit demüthiger Stimme.

„O, Ihnen — verdanke ich — mein Leben."

„Schweigt," erwiderte der Schulte leise, und redet kein Wort. Würdet Ihr Euch im Stande fühlen, mit unserer Hülfe gehen zu können?"

Langsam erhob er sich vom Stuhle. „Mit Ihrer Hülfe hoffe ich es fertig zu bringen."

„So nehmt den Arm meines Franz; ich folge sogleich."

„Und der da, und das Geld?"

„Ueberlasset den mir. Das Sündengeld soll weder meine noch Eure Hand jemals berühren."

Mit diesen Worten schleuderte er den Beutel mit seinem Stocke zu den Füßen des Grafen.

Franz, der von dem Verlaufe der Katastrophe noch keine Kenntniß hatte, sprach, auf den Grafen deutend: „Aber Vater, sollen wir den ohne Hülfe umkommen lassen?"

„Beruhige Dich, mein Junge, mit dem hat es keine Gefahr," erwiderte der Vater; „der hat blos meine Faust gekostet, und danke ich Gott, daß ihr die alte Kraft noch geblieben ist. Bevor zehn Minuten vergehen, wird er wieder bei Sinnen sein und den Heimweg allein antreten können."

Als die Beiden die Hütte verlassen hatten, kniete er bei dem Grafen nieder. Da er sich überzeugte, daß derselbe keinen weitern Schaden genommen und in kurzer Zeit zu sich kommen würde, nahm er schnell die Brieftasche und trat an den Tisch. Seine Hand zitterte, als er dieselbe öffnete und die für ihn so werthvollen Schriftstücke nun in seinem Besitze waren. Ohne sich weiter um den Inhalt der Tasche zu kümmern, brachte er diese wieder an ihren Ort, und verließ, noch einen Blick auf den Grafen werfend, welcher eben das erste Zeichen von zurückkehrendem Bewußtsein gab, schleunigst die Waldhütte.

Durch die Unterstützung der Männer gelang es dem Verwundeten, wenn auch etwas erschöpft, den Hof zu erreichen.

Ein Blick des Schulte genügte, jede Frage der erschrockenen Frau Optenholt zu unterdrücken. — Bevor eine Viertelstunde verflossen war, ruhte Lüttche, wohl verbunden, auf seinem Lager.

Sprachlos vor Erstaunen aber war die gute Frau, als ihr Ehemann ihr später, als sie sich allein befanden, den Sachverhalt mittheilte. Unwillkürlich mußte sie ihren lieben Derick wiederholt von oben bis unten betrachten, um sich zu überzeugen, daß er wirklich mit heiler Haut zurückgekehrt sei.

„Und was wirst Du nun beginnen?" fuhr sie mit Stolz auf ihren Ehemann schauend.

„Das weiß der liebe Gott vorläufig noch allein," erwiderte dieser; „über Nacht kommen frische Gedanken; schlafe wohl."

(Fortsetzung folgt.)

Ackerer zu Büttgen und Johann Steins, Verwalter zu Grefrath gegenwärtig waren, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung:

ad 1. war angeklagt der Kaufmann Theodor St. aus Rosellen, im Inlande durch mehrere selbstständige Handlungen, 1) in der Zeit vom August 1881 bis Mai 1882 zum Nachtheile der Firma Schmitz-Mons zu Neuß Geldbeträge von mehr und von weniger als 25 M., zusammen etwa 180 M., 2) in der Zeit vom 22. März bis Juli 1882 zum Nachtheile des Kaufmannes de Wyl zu M.-Gladbach Geldbeträge von mehr und weniger als 25 Mark, zusammen 185 Mark 14 Pfg., mithin fremde bewegliche Sachen, die er in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Der Angeklagte wurde überführt erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von 50 Mark eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — ad 2. wurde der geschäftslose Werner Schn. aus Kaarst, unter der Anklage zu Kaarst im August 1882 dem Johann Henzen einen Hund gestohlen zu haben, zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen verurtheilt. — ad 3. erhielt der Weberlehrling Theodor Kn. aus Glehn, wegen der Beschuldigung, am 12. November 1882 zu Glehn, die 10jährige Catharina Antwerpen mit Unrath beworfen zu haben, einen Verweis. — ad 4. erfolgte Freisprechung des Tagelöhners Benedict K. zu Heerdt von der Beschuldigung, sein Kind Heinrich im Monat September 1882 an ½ Tage vorschriftswidrig dem Schulbesuche entzogen zu haben. — ad 5. hatte der Fabrikarbeiter Theodor B. aus Neuß gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl auf Höhe von 3 Tagen Haft wegen Bettelei Einspruch erhoben, welcher Einspruch heute kostenfällig verworfen wurde. — ad 6. angeklagt am 28. September 1882 zu Heerdt dem Michael Vossen ein Bündel Heu, Werth 2 Mark, gestohlen zu haben, war der Fuhrknecht Mathias K aus Neuß, gegenwärtig in Düsseldorf inhaftirt, denselben traf wegen dieses Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — ad 7. erwischte der Tagelöhner Peter M. aus Neuß weg n Verübung groben Unfugs eine Haftstrafe von 14 Tagen. — ad 8. wurde der Einspruch des Tagelöhners Wilhelm J. zu Neuß gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl auf Höhe von 1 M. wegen Schulversäumniß seines Sohnes Friedrich kostenfällig verworfen. — ad 9. erfolgte Freisprechung des Bäckers Christian Sch. aus Dormagen wegen Gewichtscontravention. — ad 10. angeklagt am 25. November 1882 auf der hiesigen Crefelderstraße durch Mißhandeln von Personen, welche die Crefelderstraße passirten, groben Unfug verübt und einen Auflauf von Menschen herbeigeführt zu haben, war der schon häufig bestrafte Fuhrknecht Peter B. aus Neuß, denselben traf eine Haftstrafe von 3 Wochen. — ad 11. war der Maurer Michael Kl. aus Könighoven beschuldigt, am 27. Juli 1882 zu Kaarst die Dienstmagd Catharina Bruns mittels eines Spießhackens mißhandelt zu haben. Derselbe wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — ad 12. wurde der Einspruch des Tagelöhners Josef T. aus Dinslaken gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl auf Höhe von 5 Mark wegen verbotenen Viehtreibens an einem Sonntage kostenfällig verworfen. — ad 13. mit 14 Tagen Haft wurde die Ehefrau Josef D. aus Drölsholz wegen der Beschuldigung, am 8. Januar 1883 zu Glehn gebettelt zu haben, bestraft. — ad 14. waren der Verübung groben Unfugs angeklagt, 1) Wilhelm G., Anstreicher, 2) Winand W., Anstreicher, beide früher zu Neuß, von den Angeklagten wurde ad 1) zu einer Geldstrafe von 3 Mark, ad 2) zu einer Haftstrafe von 1 Tag verurtheilt. — ad 15.—17. In einer Sache wegen Diebstahl wurde Haftbefehl erlassen, in zwei anderen Sachen wegen verbotenen Viehtreibens und Nichtanmeldung, in welchem Strafbefehle ergangen waren, gegen welchen die Beschuldigten Einspruch erhoben hatten, erfolgte die Zurückziehung des Einspruchs vor dem Termine.

Nächste Sitzung am 21. Februar 1882.

▭ **Neuß**, 14. Febr. In einem Hause an den Seitshöfen entstand heute Morgen ein Kaminbrand, welcher bald nachher, ohne bedeutenden Schaden anzurichten, von den Bewohnern gelöscht wurde.

— Einen Ochsen, welcher gestern seinen letzten Gang zum Schlachthause machen sollte, schienen bange Ahnungen zu beschleichen, denn er machte plötzlich auf der Niederstraße Kehrt und rannte in wilder Hast über die Chaussee nach der Furth. Dort sprang er, um seinen Verfolgern zu entgehen, in eine breite ziemlich tiefe Wasserpfütze und war erst nach langer Anstrengung zu bewegen wieder an's Land zu kommen. Nach einiger Verfolgung wurde das müde Thier endlich im Felde eingefangen.

— Der in voriger Woche hierselbst wegen Diebstahls verhaftete Ackergehülfe Theodor K. aus Holzheim wurde heute zufolge Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft in das Arresthaus nach Düsseldorf abgeführt.

— In einer hiesigen Eisengießerei sprang heute Morgen einem Sandformer glühende Eisenmasse gegen den Leib, so daß er erhebliche Brandwunden am linken Arme erlitt und in ärztliche Behandlung treten mußte.

§ **Hemmerden**, 13. Febr. Die dem verhafteten Hrn. Voigt anvertraute Communalkasse sei in Ordnung, so theilte ich Ihnen das letzte Mal mit. Jetzt verlautet, die Casse stimme nur formell; Voigt habe erhobene und quittirte Steuern nicht eingetragen.

M.-Gladbach, 12. Febr. Schon unter'm 16. Mai 1870 hat die Berg.-Märk. Eisenbahngesellschaft die Concession erlangt eine directe Verbindung zwischen M.-Gladbach und Köln durch Erbauung einer Eisenbahn herzustellen. Da die Ausführung dieses Projectes durch die in Aussicht genommene Verbindung der Gladbach-Jülich-Dürener Secundärbahn mit der Neuß-Dürener Eisenbahnstrecke durch den Ausbau der Linie Hochneukirch-Grevenbroich gefährdet erscheint, so hat in Gladbach ein Comite für den Ausbau der kürzesten Linie Gladbach-Rheydt-Köln sich gebildet, welches zunächst durch eine Eingabe an die beiden Häuser des Landtages die Unterstützung der Landesvertretung für das Project erbeten hat.

Weeze, 12. Febr. Gestern Abend starb hier, wie der ‚Clev. Vfr.' meldet, im 50. Jahre seines Priesterthums, versehen mit den hh. Sterbesacramenten, an Altersschwäche, der emeritirte Pfarrer von Hommersum, früher Caplan in Cleve, Peter Schwertz.

Wesel, 12. Febr. Der ‚Rh.- u. Rztg.' theilt man von hier Folgendes mit: Auf dem hiesigen Postamte erschien kürzlich ein Artillerist und forderte unter Vorlegung eines alten, außer Cours gesetzten Postbuches einer anderen Batterie, aus welchem das Titelblatt herausgerissen war, die Postsachen, bestehend in einigen Packeten, welche, da der Postbeamte die Richtigkeit des Buches voraussetzte, auch verabfolgt wurden. In Folge einer Reclamation der betreffenden Batterie stellte sich jedoch der Betrug heraus. Nach mehreren Tagen erschien wiederum derselbe Artillerist und versuchte abermals auf dieselbe Weise die Postsachen für diese Batterie in Empfang zu nehmen. Als ihm dies jedoch jetzt mißglückte, verschwand er auf Nimmerwiedersehen und wird als Deserteur steckbrieflich verfolgt.

Köln, 13. Febr. In der gestrigen Versteigerung von Grundstücken aus dem fiskalischen Terrain der Neustadt wurden verkauft 13 310qm für 912 000 M. Die Taxe wurde im Ganzen um 10 pCt. überschritten. Bis jetzt sind in fünf Verkäufen 87 400qm zu 4 930 000 M. abgegeben worden.

Köln, 14. Febr. Die Rheinischen Holzhändler haben, laut der ‚K. Vztg.', auf nächsten Mittwoch, 14. d., Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung berufen. Dieselbe wird in der Restauration Heuser in der Herzogstraße tagen. Der Hauptgegenstand der Berathung betrifft die Holzzölle.

Köln, 14. Febr. Vorgestern Nachmittag wurde laut der ‚Köln. Ztg.' ein unverheiratheter Brunnenmacher aus Elberfeld in unserm Vororte Nippes während der Arbeit in einem Brunnen verschüttet. Die Böschung des Brunnens stürzte ein und fiel mit dem Mauerwerk in die Tiefe. Es gelang erst nach einer halben Stunde, den Verunglückten als Leiche herauszugraben. Die von einem Arzte angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Bonn, 13. Febr. Heute ging die mündliche Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium zu Ende. Es hatten sich 36 Oberprimaner dem Examen unterzogen. Neun wurde die mündliche Prüfung erlassen. Die übrigen 27 haben alle bis auf zwei bestanden.

Wissen, 13. Febr. Herr Pfarrer Westhofen von Friesenhagen, ein allgemein geachteter und eifriger Seelsorger, ist, laut der ‚K. Vztg.', heute im Alter von 53 Jahren plötzlich gestorben. Die ausgedehnte, über 70 Ortschaften und Gehöfte zählende Pfarre muß nun von dem einzigen Vikar pastorirt werden. Von den zwölf Pfarren des Decanates Erpel sind bis jetzt fünf ohne Pfarrer; zwei sind gänzlich verwaist.

Uexheim, 12. Febr. Der ‚Trierer Landesztg.' schreibt man von hier unter'm 10. d.: „Unser Pfarrer Mertens, welcher schon seit einiger Zeit an Geistesstörung litt, hat sich heute Morgen erschossen. Gleich nach dem ersten Läuten zur Frühmesse hörte die Haushälterin einen Schuß. Schlimmes ahnend, eilte sie hinauf und fand die Zimmerthür verschlossen. Während sie die Axt holte und die Thür aufbrach, knallte es wieder, und sie fand den entseelten Leichnam. Daß es mit dem Pfarrer seit einiger Zeit nicht ganz richtig war, beweisen folgende Thatsachen. Am Aschermittwoch hielt Herr Mertens unerwartet Christenlehre; den Kindern fiel aber dabei ein ungewöhnliches Starren seiner Augen auf. Die Christenlehre sollte erst am Freitag stattfinden, aber Herr Mertens erschien am Mittwoch, riß die Schulthüre angelweit auf, blieb in derselben stehen und fragte den Lehrer, ob die Leutesdorfer (Filiale) Kinder nicht da seien. Verwundert sagte der Lehrer, die Kinder wüßten ja nichts von der heutigen Christenlehre. Trotzdem hielt er die Christenlehre ab, welche außergewöhnlich früh aus war. Seit einiger Zeit war auch das Benehmen des Pastors im Orte aufgefallen. Durch den Ort ging er, ohne zu grüßen. Schon seit längerer Zeit hatte er die fixe Idee, Dieser oder Jener sei sein Feind. Der Tochter des Kirchenraths-Präsidenten, welche vor einigen Tagen Messen für verstorbene Angehörigen bestellte, gab er die Stipendien zurück mit den Worten: „Ich lese keine Messen für euch; ihr tragt Feindschaft gegen mich!" Auch in seinen öffentlichen Vorträgen kamen letzthin Ausdrücke vor, welche von einer fixen Idee zeugten. Gestern Abend äußerte er in einem Gespräch die Befürchtung, daß man ihn nicht leiden könne, und daß er vom Gensdarmen noch geholt werde! Herr Mertens ist geboren 1840 und seit 1864 Priester."

Bochum, 12. Febr. Die Untersuchung wegen der Lustmorde in unserer Gegend darf, wie man der ‚Westf. Ztg.' schreibt, vorläufig als abgeschlossen gelten, denn auch die Bemühungen der im Oktober aus Berlin hierhergesandten Criminalbeamten, des Commissars Liß und des Wachtmeisters Sowa, vermochten nicht das Dunkel, welches noch über fünf der in den letzten Jahren verübten Lustmorde lagert, zu lichten. Nachdem auch der letzte Versuch, die Ausstellung der am Thatorte gefundenen Cigarrenspitze auf den größeren Werken der Umgegend, ergebnißlos geblieben, sind die obengenannten Herren gestern wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Hagen, 12. Febr. Ein entsetzliches Unglück, durch welches ein junges, blühendes Menschenleben vernichtet wurde, hat sich gestern Vormittag hierselbst in der Nähe des Bahnhofes ereignet. Die Barriere des Straßenüberganges, über welchen das Geleise der Bahn nach Haspe führt, war rechtzeitig geschlossen worden und mehrere Menschen warteten darauf, den Uebergang nach Vorbeilassen des zu erwartenden Zuges zu passieren, als ein junges Mädchen, dem angeblich der Hut auf das Geleise geflogen sein soll, die Barriere eigenmächtig öffnete und den Bahnkörper betrat. In demselben Augenblicke brauste der Güterzug von Haspe heran, erfaßte die Unglückliche und zerdrückte dieselbe auf die schrecklichste Art; der Tod muß augenblicklich erfolgt sein. Die entsetzlich verstümmelte Leiche, an der die Kleider in Fetzen hingen, wurde von der Lokomotive bis in den Bahnhof hineingeschleift, wo diese zum Stehen gebracht wurde. Der Vater des 19jährigen Mädchens, der aus Wehringhausen kam, erwartete seine Tochter am Bahnhof, und kann man sich den Schrecken des Mannes denken, als er dieselbe nur noch als Leiche wiederfand.

Münster, 12. Febr. Der hiesige Gymnasiallehrer Dr. Clemens Bäumker ist zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität Breslau ernannt worden. Bekanntlich gewann es vor einiger Zeit den Anschein, als beabsichtige der Cultusminister, den Herrn Professor Dr. Hagemann in diese Stelle zu berufen. Herr Dr. Bäumker, geb. zu Paderborn im Jahre 1853, studirte in seiner Vaterstadt und in Münster Theologie, Philosophie und Philologie, promovirte hier 1877 zum Doctor philos. und ist seit 1877 am hiesigen Gymnasium im Lehramte thätig. Seine Dissertation über Aristoteles Lehre von dem äußeren und inneren Sinnesvermögen zeugt von tiefer philosophischer Bildung. Auf die Gefahr hin, die liberale Presse in eine kleine Mißstimmung zu bringen, geben wir mit dem ‚Westf. Merk.' unserer Freude darüber Ausdruck, daß das Cultusministerium hier einmal einen tüchtigen jungen Gelehrten, der seinen Ruhm nicht in der Feindseligkeit gegen das positive Christenthum und in der Apathie gegen die Kirche sucht, auf einen so wichtigen Lehrstuhl berufen hat.

Vermischtes.

Graudenz, 10. Febr. Ein wahres Musterexemplar von Wucherer stand neulich vor den Schranken der hiesigen Strafkammer, um die wohlverdiente Strafe zu empfangen. Handelsmann Jacob aus Suchau — dies ist der Name des Menschenfreundes — lieh einem leichtsinnigen Besitzerssohn Geld gegen Wechsel und berechnete sich für die Prolongation des Wechsels auf ein Vierteljahr nicht weniger als 7000 pCtr. (schreibe: siebentausend Procent). Er wurde zu drei Monaten Gefängniß, 300 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. Das Bemerkenswertheste dabei ist, daß Jacob, laut dem ‚Westpr. Vbl.', von seinem Glaubensgenossen Wolf Neumann dieserhalb denuncirt wurde und letzterer als Hauptzeuge in der Verhandlung auftrat, aber nicht aus edlen Motiven, sondern weil Jacob ihn wegen strafbaren Eigennutzes angezeigt hatte und er in derselben Sitzung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

Wien, 12. Febr. Heute Nachmittag wurde in einem hiesigen Gasthofe eine Person verhaftet, welche dort eingezogen war und einen Geldbriefträger erwartete. Der Verhaftete, bei dem ein scharf geladener Revolver gefunden wurde, gestand ein, Postanweisungen gefälscht zu haben, leugnete indessen, einen Angriff auf den Geldbriefträger beabsichtigt zu haben; er habe sich mit dem Revolver selbst erschießen wollen, falls er ertappt worden wäre.

— Ein Wiener Blatt schreibt:

„Die Pesther Polizisten
Sind immer auf den Beinen
Und wittern mancherlei,
Doch wenn sie wo erscheinen
Ist alles schon vorbei!"

Dublin, 11. Febr. Bei den heutigen Verhandlungen vor dem Polizeigerichte im Kilmainhamgefängnisse gegen die der Ermordung von Cavendish und Bourke angeklagten 12 Personen erregte großes Aufsehen der Umstand, daß Michael Kavanagh, einer der Mitangeklagten, als Kronzeuge aufgerufen wurde und das ganze Complott enthüllte. Kavanagh, ein Droschkenkutscher, war Anfangs vorigen Jahres Mitglied des Fenierbundes geworden. Am 6. Mai fuhr er Brady, Kelly und zwei andere Verschwörer, deren Namen er nicht kennt, nach dem Phönix-Park. In der Nähe der Gough-Statue wurde Halt gemacht. Nicht weit davon saßen auf einer Bank zwei andere Angeklagte, James Carey und Patrick Delany. Kavanagh wußte nicht, was im Park geschehen sollte; er fragte demnach Carey, was vorgehe. Dieser antwortete: „Es wird dem Sekretär (Bourke) aufgelauert." Kavanagh hing seinen Pferden den Futterbeutel um. Es verging eine geraume Zeit. Endlich näherten sich zwei Herren, Arm in Arm gehend. Es waren Lord Cavendish und der Unterstaatssekretär Bourke. Carey richtete an einen vorübergehenden Spaziergänger eine Frage, welche derselbe beantwortete, worauf Carey zu dem neben ihm sitzenden Delany sagte: „Merkt, es ist der Lange." (Unterstaatssekretär Bourke war von größerer Statur als Lord Cavendish.) Carey gab sodann den im Wagen sitzenden 4 Verschworenen ein Signal mit einem weißen Schnupftuch. Die Verschwörer verließen den Wagen. Kavanagh hörte bald darauf ein Hilfegeschrei und sah einen der Angegriffenen zu Boden stürzen. Nach vollbrachter That stiegen Brady, Kelly und die zwei Unbekannten wieder in den Wagen, und Kavanagh fuhr so schnell, als seine Pferde laufen konnten, nach der Stadt zurück. Vor einer Schenke wurde Halt gemacht; die vier Mordgesellen traktirten den Kutscher, und einer derselben, Brady, gab ihm für seine Mühewaltung ein Pfund Sterling. Am nächstfolgenden Tage besuchte ihn Brady in seiner Wohnung und gab ihm 2 Lst., damit er seinen Wagen mit einer anderen Farbe anstreichen könne, was Kavanagh später auch that. Im weiteren Verlaufe des Verhöres schilderte Kavanagh die Einzelheiten des Mordanfalles auf den Geschworenen Field, an welchem er wiederum als Kutscher der Attentäter betheiligt war. Nach dem Attentat wurden die Mordwaffen, in Zeitungspapier gehüllt, in das Wasserbecken einer Gasanstalt, bei welcher die Verschwörer vorbeifuhren, geworfen.

— Etwa zweitausend Weiber, meist Soldatenwittwen, stürmten am vorigen Mittwoch das Finanzministerium in Constantinopel und verlangten ungestüm die Auszahlung ihrer seit längerer Zeit rückständigen Pensionen. Da Zahlung nicht geleistet wurde, drangen die Frauen in das Arbeitszimmer des Ministers und überhäuften den unglücklichen Pascha mit Schmähungen aller Art.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem emeritirten Pfarrer Brandt zu Dudweiler im Kreise Saarbrücken den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife; sowie dem Ersten Prediger an der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin Orth den Königlichen Kronen-Orden dritter Classe zu verleihen, sowie den ständigen Hülfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, bisherigen Staatsanwalt Mandel, zum Kaiserlichen Regierungsrath in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen zu ernennen, und dem Bürgermeister König in Memel den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 14. Febr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher; hies. eff. M. 19.00—20.00 B., fremder 19.00—21,00 B., per März 19.45 bez., 19.50 B., 19.45 G., per Mai 19.90—95 bez., 19,95 B., 19,90 G., per Juli —.— bez., 20.40 B., 20.30 G.

Roggen per Mai und Juli höher; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.20 bz., 14.30 B., 14,25 G., per Mai 14.50—55 bez., 14.60 B., 14.55 G., Juli 14.95 B., 14.90 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14, 0—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B.

Rüböl fester; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 39,30 B., per Mai 39.00 bz., 39.20 B., 39.10 G., Oct 32.20 bez., 32.30 B., 32.10 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 18.30—19.30; Roggen M. 12.00—14.00; Gerste 13.80—15.80; Hafer 12,25—14,25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 250 Sack.

Andernach, 13. Febr. Der Markt war befahren mit 11250 Kg. Weizen, 12500 Kg. Roggen, 40000 Kg. Gerste und —— Kg. Hafer per 50 Kg.: Weizen M. 10,11, Roggen 7,60, Gerste 7,32, Hafer 6,00. Kartoffeln, frühe M. 4,50, späte M. 4.—. rothe M. 5.—.

Berlin, 14. Febr. Weizen per April-Mai 189,75 bez., Juni Juli M. 194,— bez. Roggen per April-Mai M. 140,— bz., Mai Juni 141,— bez. Hafer per April-Mai M. 123.50 bez., Mai-Juni 124,50 bez. Rüböl loco M. 80,50 bez., per April-Mai M. 80,75 bz., Sept.-Oct. 62,50 bez. Spiritus loco M. 52,50 bez., per April-Mai 54,25 bez., Aug.-Sept. 56,40 bez.

Stettin, 14. Febr. Weizen per April-Mai 191,50. Mai-Juni 198,00, Juni-Juli 194,50 M. Roggen per April-Mai 136,50, Mai-Juni 138,—, Juni Juli 139,50 M. Rüböl per April-Mai 77,50, Sept.-Oct. 62,70 M. Spiritus loco 51,40, per Febr. 51.70 April-Mai 53,60, Juni-Juli 54.40 M. Petroleum loco 8,65 M. Rübsen per April-Mai 305,— M.

Breslau, 14. Februar. Spiritus per Febr. 50,20, April-Mai 51.80, Juli-Aug. 53,20 M. Weizen per April-Mai 182,— M. Roggen per Febr. 128,—, April-Mai 133,00, Mai-Juni 135,00 M. Rüböl per Febr. 77,—, April-Mai 77,—, Sept.-Oct. 63.— M.

Magdeburg, 13. Febr. Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß M. 51,10—51,50 G. ab Speicher mit usancemäßiger Vorhaltung der Gebinde 53, per Febr. 53,— nom., März 53,50 nom, April 54,— nom., Mai 54,50 nom., Juni 55.25 nom., Juli 26.25 per 100 Ltr. zu 100 pCt. — Rübenspiritus höher. Loco M. 51.50.

Antwerpen, 14. Febr. Petroleum fest. Blank dispon. frs. 19.— bez., 19,25 B., per März 19,— bez., 19.25 B., per April 19.— bez., 19,25 B., per Septbr.-Decb. —,— bez., 20.75 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 139.75. Amerik. Speck long disp. frs. 117.— sh. disp. 125.—. Amerik. Schweineschultern frs. 97.—. Rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. ——. Woll-Umsatz 146 B. Kurz Köln 123.25.

Paris, 14. Februar. Mehl 9 Marken per Febr. M. 59,75, per März-Juni 60,25. do. Mai-August 60.75 Weizen p. Febr. M. 26,3, März-Juni 26.80, Mai-August 27,75. Roggen p. Febr. M. 15,75. März-Juni 16,50, Mai August 17.25. Rüböl p. Febr. M. 106.50. Mai-Aug. 98,75. Sept. Dec. 81.75. Spiritus p. Febr. M. 47,75 Mai-Aug. 52,75, Sept.-Dec. 51,75. Weißer Zucker Nr. 3 p. Mai-August M. 59,75.

Hull, 13. Februar. Leinöl loco tägl. 21 sh. 6 d. März-April 22 sh. 3 d, Mai-Aug. 23—23 sh. 1½ d., Sept.-Dec. 22 sh. 6 d bis 23 sh. Cottonöl loco bis April 25 sh. in Fässern vom Mittelmeer, Brls. 25 sh. 3 d., Jan.-April 24 sh. 9 d.

Liverpool, 14. Februar. Baumwolle gedrückt. Umsatz 8.00 B., Zufuhr 16000 B.

London, 13. Febr. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

New-York, 13. Febr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94⅝ Wechsel p. London (Gold) 4,82¾. 5proc. fund. Anleihe 103¼. Erie Eisenbahn 36⅜. Baumw. in New-York 10¼. do. in New-Orleans 9⅞. Petroleum in New-York 7¾. do. in Philadelphia 7⅝. Mehl 4,30. Rother Winterweizen 1.22¼. Mais (old mixed) 74⅜. Havanna-Zucker 6⅞. Kaffee. Rio-good fair 9½. Schmalz 11⅞. Speck —. Getreide-Fracht 6. Baumwoll-Zufuhr 27000, Ausfuhr nach Großbrit. 3000 do. nach dem Continent 4000

Letzte Post.

Berlin, 14. Febr. Der Reichstag trat in dritte Lesung des Etats. In der Generaldiscussion kommt Richter auf seine und seiner Freunde Stellung gegenüber der Armee zurück; sie bekämpften die Nachforderung nur aus sachlichen Gründen, sie liebten das Heer gleich den Conservativen und beklagten den Versuch der Conservativen, das Heer vom Volke zu trennen. Kardorff ist der Ansicht, daß die Politik Richter's die Schlagfertigkeit der Armee beeinträchtige, weil sie infolge ungenügender Besoldung den Zudrang dazu verringern würde. Schorlemer bestreitet selbst auf die Gefahr hin, daß Richter seine Aeußerung wieder mit den Verhandlungen mit Rom in Verbindung bringe, von denen er nie etwas erwartet habe und auch heute nichts erwarte, Richter jede Competenz zu Reden, wie er sie hier halte. Richter kenne den Kanonendonner nur aus den Zeitungen, er sei nie dabei gewesen. Gott möge das Vaterland vor einer Armee und einem Offiziercorps im Sinne Richter's bewahren. Minnigerode meint, die Ersparnisse könnten sehr kostspielig werden, wenn sie die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes gefährdeten.

Paris, 14. Febr. Der Ausschuß der Deputirtenkammer zur Prüfung des vom Senate beschlossenen Prätendentengesetzes trat heute Nachmittag 3 Uhr zusammen. Der Antrag Waddingtons wurde einstimmig und ohne Berathung verworfen.

— Der Prinz Napoleon hatte heute eine zweistündige Unterredung mit der Kaiserin Eugenie; über seine Rückkehr von London nach Paris steht noch nichts fest. Es heißt, der Prinz werde in Brüssel Wohnung nehmen und dort jeden Sonntag einen Empfang seiner Anhänger halten; die Kaiserin und die Parteiführer seien damit einverstanden, daß der Prinz, wenn er den Thron erlange, seinem ältesten Sohne seine Rechte abtrete. Soviel gilt jetzt für gewiß, daß die ganze bonapartistische Partei fortan einträchtig vorangehen wird.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7,48, 8,51†. 10,19. 11,51. 12,51. 1,55. 2,30. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 2,—. 4,1. 6,33. 9,36.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 2,8. 4,9. 6 41. 9,38.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,50. nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 12,42 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22†
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55. 10,25. 12,58 nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36†.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,10††. 8,35. 9,—. 9,53. 11,31. 12,26 1,30. 2,11. 3,—. 3,29. 3,57. 5,29. 6,5. 7,40. 8,56. 9,12†. 11,—
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32, 5,33, 8,56. 10,19.
Aachen: 6,50†. 9,7. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,32. 8,28†. 11,13. 1,26. 3,33. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,14†
Corschenbroich: 6, 1. 11,22. 6,6. 8,52.
Kleinenbroich: 6,48. 11,29. 1,38. 6,13. 8,59.
Büttgen: 6,56. 11,36. 9,5.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf. 8,42. 11.7. 3,10. 6,16. 9,57.
Viersen: 8 57. 11,18, 3,21. 6.29. 10,10.
Dülken: 9,6. 11,27. 3,30. 6,38. 10,19.
Boisheim: 9,13. 11,35. 3,37. 6,45. 10,26.
Breyell: 9,19. 11,41 3,43. 6,51. 10,33.
Kaldenkirchen: 9,27 11,49. 3,50. 6,59. 10,41.
Venlo Ank.: 9,34. 11,55. 3,56. 7,6. 10,48.

Von Venlo nach Gladbach.

Venlo Abf.: 5,—. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
Kaldenkirchen: 5,20. 10,15. 12,38. 4,33. 7,51.
Breyell: 5,28. 10,23. 12,45. 4,41. 7,59.
Boisheim: 5,35. 10,29. 12,50. 4,48. 8,6.
Dülken: 5,44. 10,38. 12,58. 4,57. 8,15.
Viersen: 5,54. 10,46 1,6. 5,5. 8,24.
Gladbach Ank.: 6,5. 10,57. 1,16. 5,16. 8,35.

Gladbach-Jülich-Strelberg

Gladbach Abf.: 6,52. 11,11. 3,40 6,12. 10,—.
Rheydt-Geneiken: 7,—. 11,19 3,48. 6,20. 10,8.
Odenkirchen: 7,27. 11,37 4.6. 6,37. 10,26.
Hoch-Neukirch: 7,44 11,54. 4,23 10.43.
Otzenrath: 7,57 12,7. 4,36. 10,56
Jülich Abf.: 5,20. 8,58. 1,22 6,12.
Strelberg Ank.: 6,47. 11,25. 2,32. 7,32.

Strelberg-Jülich-Gladbach.

Strelberg Abf.: 7,20 11,51. 2.55.
Jülich Abf.: 8,—. 8,52. 1,16. 8,0.
Otzenrath: 6,51. 9,43 2,7. 8,56.
Hoch-Neukirch: 7,4. 9,56. 2,20. 9,9
Odenkirchen: 7,29. 10,13 2,37. 6,50. 9,26.
Rheydt-Geneiken: 7,47. 10,31 2,55. 7,8. 9,44
Gladbach Ank: 7,54. 10,38. 3,2. 7,15. 9,50

Saatgut-Beschaffung.

Zur Versorgung der überschwemmten Gemeinden des Kreises Neuß mit Saatfrucht sollen ca. 600 Ctr. Hafer, 650 Ctr. Sommer-Weizen, 80 Ctr. Sommer-Gerste frco. Bahnstationen incl. Sack im Auftrage des Kreises Neuß durch den Unterzeichneten beschafft werden.

Die Lieferung muß bis zum 5. März erfolgen. Bemusterte und bis zum 24. d. bindende Offerten sind mir bis zum 20. d. franco einzusenden.

Es wird nur auf Saatgut vorzüglicher Qualität reflectirt.

Zons, den 12. Febr. 1883.

Der Director
der Local-Abtheilung Neuß:
Aug. Aldenhoven.

Ein massiv gebautes, 2stöck., nur ¼ **Stunde von Neuß entfernt** gelegenes, sowohl zu jedem Geschäfte als Privat-Gebrauch geeignetes Haus mit Stallung, Kegelbahn und Garten, groß zusammen 1½ **Morgen**, ist wegen besonderer Umstände äußerst preiswürdig mit einer Anzahlung von nur 1800 M. oder bei Sicherstellung auch **ohne jede Anzahlung** zum sofortigen Antritt zu kaufen. — In dem Hause wird jetzt eine Schenkwirthschaft betrieben und der Garten eignet sich wegen der Nähe von Neuß und Düsseldorf ganz besonders zum Gemüsebau. Die Besitzung kann auch gepachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt Wilh. Brüssel von Ratingen.

Kalk-Lager.

Von heute ab ist stets **Kalk** vorräthig waggon- und malterweise, Preise äußerst billig **(ab Bahnhof bedeutend billiger)**. Bestellungen nimmt entgegen Wirth Ingerfeld und Wirth Höttges am Bahnhof.

Zur gefälligen Abnahme empfehlen **Gebr. Jauffen**, Neußerweyhe.

Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloses Ehepaar sucht p. 1. Oct. eine Wohnung von 3 bis 4 Räumen.

Fr. Offerten sub Littr. M. M. 3 besorgt die Exp. dss. Bl.

Die Samen-Handlung

en gros & en detail
von
Aug. Klaphake
empfiehlt:

Alle Sorten Erbsen, besonders eine noch nie dagewesene frühe Erbse zum Treiben, Strauch- und Stangen-Bohnen, sowie alle Gemüse-, Gras- und Blumensämereien zu den billigsten Preisen. Specialität: hiesiger mit der größten Sorgfalt selbstgezogener Kappussamen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59750 Personen mit . . 415900000 Mark
Bankfonds . . . . . ca. 108500000 „
Ausgezahlte Versicherungssummen
seit Eröffnung bis 1. Januar 1883 ca. **140000000 „**

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird. Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rückständigen Dividenden werden bar nachgewährt. — An Beamte werden Darlehen zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt. — Versicherten Militärpflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Beibringung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre: 43%, im Jahre 1884 voraussichtlich: 44%.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 43% Dividende beim Beitritt im Alter von

25	Jahren:	13	M.	50	Pfg.	45	Jahren:	22	M. 60 Pfg.
30	„	15	„	—	„	50	„	27	„ — „
35	„	16	„	90	„	55	„	32	„ 70 „
40	„	19	„	30	„	60	„	40	„ 80 „

Vertreter:

Jacob Lorenz, Neuß.

CHILI-SALPETER.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen **feine hochprozentige Waare unter Gehaltsgarantie.** Lieferung je nach Wahl Februar bis Mai ab unsern Lägern in

Rotterdam, Antwerpen, Köln, Kalk, Ehrenfeld etc.

Bestellungen sind frühzeitig an unsere Adresse nach **Kalk** zu richten. Bei direkter Verladung ex Schiff sowie Abnahme voller Waggonladungen große Preisermäßigung. Gleichzeitig empfehlen alle andern Düngemittel zur Frühjahrs-Saison.

Vorster & Grüneberg,
Dünger-Fabrik,
Kalk bei Köln.

Bordeaux-Weine

garantirt echt
C. Drouven, Düsseldorf
(früher Hofmann & Co. Nachf. Frankfurt a. M.)
versendet gegen Nachnahme:

Probekorb Nr. I. 10 Fl. Medoc M. 13,50
oder Nr. II. 5 Fl. Medoc
u. 5 Fl. St. Julien „ 15,—
„ Nr. III. 4 Fl. Medoc
3 Fl. St. Julien u.
3 Fl. Margaux „ 17,—
„ Nr. IV. 3 Fl. echt. Cognac 12,—

Preis incl. Korb und Packung. Faßpreise billigst gestellt. Proben gratis.

Medicinischer Tokayer,
in Flaschen à 60 Pfg., 1 M., 2 M. u. M. 3.00.
Wwe. J. Gummersbach.
A. J. Kamphausen.
Heinr. Röttgen.

Trunksucht
ist durch ein seit vielen Jahren bewährtes ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in **Dresden.**



Frische egmonder **Schellfische, Cablian,** süße **Bückinge** u. **Rheinfische** empfiehlt
F. Wald, Crefelderstr.



Lebend frische Egmonder **Schellfische,** süße **Bratbückinge** u. **Kieler Sprotten** empfiehlt
Jos. Mertens, Zollstr.



Frische **Schellfische, Cablian** und **Bratbückinge** empfiehlt
P. Hofer.

Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen bei
Franz Mahr, Grimlinghausen.

Lehrerinnen-Seminar zu Xanten.

Aufnahme-Prüfung am 12. und 13. März.

Zu Verkaufen:

1 junges Ackerpferd,
1 lange Karre,
20 Mltr. Frühkartoffeln,
80 „ Speisekartoffeln,
100 Ctr. Sauerkraut.
Mankarzhof-Kaarst bei Neuß.

Am 12. Februar zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags ist mir ein **Pfarrhahn** abhanden gekommen. **Vor Ankauf wird gewarnt.**
Norf. H. Dahmen.

Ein tüchtiger
Heizer
zur Wartung eines Dampfkessels und kleiner Maschine gesucht, welcher seine Zuverlässigkeit durch beste Zeugnisse nachweisen kann.
Wo, sagt die Expedition.

Weber gesucht
bei dauernd gutem Verdienst.
Anton Walraf Söhne,
Grevenbroich.

Ein **Bäckerlehrling** auf d. Lande gesucht. W. s. d. E.

Ein verh. Mann, mittl. Jahren, im Holzfach erfahren, sucht Stelle als **Platzmeister** oder sonst ein Vertrauensposten gleichv. w. Branche.
Gefl. Offert. erbeten unter A. B. an die Exp. d. Ztg.

Cravatten-Näherinnen
gesucht.
Kamper & Weber.

Ein braves **Dienstmädchen** gesucht. Zollstraße 32.

Reparaturen wegen fährt das Neußer Dampfschiff noch nicht.